



Inspirierend bis in die Gegenwart

FRUTIGEN Im vollbesetzten Kirchgemeindsaal wurde der 125. Geburtstag von Maria Lauber mit einem eindrücklichen und vielfältigen Programm gefeiert. Gelungen führten Yvonne Lauber und Urs Gilgien durch den Abend.

SYLVIA LORETAN

«Maria Lauber würde sich freuen, würde staunen, wie sehr sie bis in die Gegenwart die Menschen begeistert und zu neuen Interpretationen anregt.» So Urs Gilgien bei der Vorstellung des Maria-Lauber-Lesebuchs. Die Feier war ein Spiegel des Buches mit seiner reichen Palette von Geschichten, Gedichten, Bildern und musikalischen Interpretationen. Sie war auch eine Würdigung der Schriftstellerin der leisen Töne, die ihre Inspiration in der Natur und im ganz Kleinen durch Hinschauen fand, die sowohl an Fern- wie auch an Heimweh litt und die sich durch Treue zu ihrer Mundart auszeichnete.

Hören statt Lesen

Die Lesung von Res Wäfler machte deutlich, wie viel von der reichen, eindringlichen und tiefgründigen Sprache der Dichterin heute noch verstanden wird. Während sie sich beim Selberlesen oft fast wie eine Fremdsprache ausnimmt, freute sich das Publikum beim Zuhören über das Verstehen, zeitgleich auch über die humorvolle, treffsichere Schilderung und die atmosphärische Dichte und sprachliche Sorgfalt der Werke Laubers.

Eine Freude auch, wie viele Wörter, Ausdrücke man vorgelesen verstand, obwohl sie aus dem täglichen Sprachgebrauch längst verschwunden sind. «Würde man Frutigtalerdialekt anderswo verstehen, gehörte Maria Lauber zur Weltliteratur», sagte die Schriftstellerin Barbara Traber, die ebenfalls ein wertvolles Mitglied der Arbeitsgruppe für die Neuedition war.

Maria Laubers Klangvolle Gedichte

Wie sehr die Gedichte der Autorin auch



Das Sprechtheater simulierte ein Zusammenreffen auf dem Niesen – in der authentischen «Lauber-Sprache».

BILD SYLVIA LORETAN

Musizierende inspirierten, schilderte der Singer-Songwriter Trummer: «Durch den Sprachrhythmus in den Gedichten und die Feinheit der gewählten Worte fanden die Melodien mich, nicht ich die Melodien.» Gemeinsam mit Nadja Stoller beschenkte er das Publikum mit einfühlsamen musikalischen Interpretationen.

Es war Maria Lauber, welche die beiden Musizierenden vor Jahren zusammenführte. «Frutigdütsch» müsse man für das Projekt verstehen, so der Anspruch von Trummer, und das konnte Nadja Stoller, deren Eltern aus dem Frutigland kommen und die in ihrer Kindheit viel Zeit in der Region verbracht hat.

Pfiffig wie heiter war auch der Auftritt des Trios Rehblick. Die Musiker über-

zeugten ebenfalls mit vertonten Lauber-Gedichten, die sie mit viel Folk interpretierten, man hätte dazu tanzen mögen. Ein weiterer musikalischer Beitrag kam vom Jodlerhörli Simmental.

Der Niesen als Blick auf die weite Welt

Von feinem, sinnigem Humor und sprachlichem Tiefgang war das Sprechtheater unter der Regie von Ueli Schmid. In authentischer «Lauber-Sprache» unterhielt man sich auf dem Niesen über die Landschaft, erspähte die umliegenden Berge, Dörfer, Flüsse und Seen: «D Wält wi nes schös Bröchi.» Mit Begeisterung erzählten sich die Laienschauspieler gegenseitig, was sie sahen, wodurch ein reiches und bunt erzähltes

Landschaftsbild entstand. Erwähnt wurde selbst der kleinste Krachen, darin spiegelte sich wiederum die hohe Wertschätzung und Liebe der Autorin für ihr Tal. Der Auftritt von begeisterten Touristen an diesem Aussichtspunkt gab dem Ganzen noch eine spezielle humoristische Note.

Besuch der Gemeinde

Kurt Zimmermann, Gemeindepräsident von Frutigen, brachte Dankesworte: «Es würde mich freuen, an einer Gemeindeversammlung so viele Leute zu sehen», so seine anerkennenden Worte für den grossen Publikumsaufmarsch im Kirchgemeindsaal. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass das Lesebuch mit

finanzieller Unterstützung der Gemeinde zustande kam. Er zitierte aus dem Protokoll einer Ratssitzung von 1966, als der Entschluss gefasst wurde, Maria Lauber zur Ehrenbürgerin von Frutigen zu ernennen. Im Weiteren wusste er etwas über die bescheidene Feier selber zu erzählen, an der die Schriftstellerin zuerst nicht teilnehmen wollte. Nur der Überredungskunst eines Ratsmitgliedes sei es zu verdanken gewesen, dass Maria Lauber letztlich doch noch anwesend war. Mittlerweile wurde in Frutigen auch eine Strasse nach ihr benannt.

MARIA LAUBER



Dankesworte

Sehr viele Leute hätten am Lesebuch der langsam in Vergessenheit geratenen Autorin mitgearbeitet, die man damit nun wieder ganz in die Gegenwart geholt habe, so Yvonne Lauber. Zu Beginn sei die Arbeitsgruppe gross gewesen: viele Leute, viele Meinungen. Weiter ging es dann mit einer kleineren, effizienten Gruppe. Spezieller Dank ging an Erich Blatter, Autor der Maria-Lauber-Biografie, an Luise Schranz, die nebst Mitarbeit der Autorin ihre Stimme gab, und an Barbara Traber, die wichtige Brücken zur grösseren Leserschaft schlug und schweizweit auf die Autorin aufmerksam machte. Gedankt wurde auch dem Fotografen Reto Camenisch, der mit seinen Bildern zum Reichtum des Buches beitrug, sowie Urs Küpfer, Nachlassverwalter und «Göttibueb» der Autorin.

Zuletzt richtete Urs Gilgien den Blick himmelwärts: sowohl zur Dichterin, aber auch zur erfahrenen Hebamme, die im August 1891 dafür sorgte, dass Mutter und Tochter Lauber die schwere Geburt überlebten.